





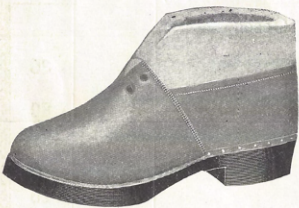
Handwerk und Gewerbe in Urtenen-Schönbühl - einst und jetzt



Handwerk und Gewerbe in Urtenen-Schönbühl einst und jetzt

Althaus & Cie., Schönbühl-Urtenen

Artikel für Männer und Frauen

	Art.		Serie	Preis
	154	Berner Filzschuh für Männer weisser Filz, hoch Leder, zweileistig, Tannen- und Erlenböden	41/48	11.50
	158	Gleicher Artikel mit Deckschnalle	41/48	12.10
	152	Berner Filzschuh für Männer weisser Filz, nieder Leder, Tannen- oder Erlenböden	41/48	10.20
Die gleichen Artikel mit grauen Finken Fr. 1.— pro Paar weniger.	122	Berner Filzschuh für Frauen weisser Filz, hoch Leder, einleistig, Tannen- oder Erlenböden	37/42	10.50
	125	Berner Filzschuh für Frauen weisser Filz, nieder Leder, einleistig, Tannen- oder Erlenböden	37/42	9.20

Handwerk und Gewerbe in Urtenen-Schönbühl einst und jetzt

Mai 2019

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Aus den Anfängen vor rund 200 Jahren	4
Die Mühle - Das Wirtshaus - Die Ziegelhütte - Von Handwerkers- meistern und Gesellen	
Die Bäckereien	9
Ehemalige Bäckereien Iten, Jaegle, Engel und im Konsum - Ueli der Beck - Bäckerei Stucki	
Die Gaststätten	16
Gasthof Ochsen - Landgasthof Schönbühl - Restaurant Bären Urtenen - Restaurant Piazza - Restaurant Aliento - Suban's Thai Restaurant - Ideenküche Schönfein	
Die Metzgereien	23
Metzgerei zum Bären Urtenen - Metzgerei Hofer	
Die Schuhmacher	27
Holzschuhfabrik Althaus - Schuhmacher Ernst Aeberhard	
Sattler, Tapezierer, Bodenleger	31
Wohnrichtung Häusler - Sattlerei und Tapezierer Jaussi - Sattlerei Probst - Bodenbeläge Werren	
Das Coiffeur-Gewerbe	38
Coiffure Erika	
Das Metallgewerbe	39
Firma Kurz Heizungen AG - Handwerksbetrieb Rindlisbacher (heute: A. Frommlet) - Krieg Sanitär/Heizung AG - Krieg Metallbau/ Schlosserei AG - Mechanische Werkstätte Friedli	
Die Holzverarbeitung	48
Ehem. Möbelschreinerei Schneider - Skifabrik/Sportgeschäft Burkhalter - Lauclair AG Küchenbau - Keller Treppen AG	
Das Baugewerbe	54
Bauunternehmen Friedli AG - Keller AG: Bauen & Erhalten - Elektra Jegenstorf - Elektro Böhlen AG - Scheidegger Maler AG - Storen Peter Ruchti AG - Cheminée- und Ofenbau Hufenus	
Gartenbau, Gärtnerei und Blumengeschäfte	66
Dürig Gartenbau - Gartenbau, Gärtnerei und Blumenladen Steiner - Blüte IN Pink - Romantic flor	
Autogewerbe und Velohandlungen	72
Autogarage Studer - CarXpert Roschi AG - Carrosserie Kiener AG - Velo-"Budigg" Ernst Wälti - Steve's Bike Point	
Grafisches Gewerbe	80
A. Boss + Co AG Kunst- und Glückwunschkartenverlag - Egli Druck AG - Mastra-Druck AG	
Gewerbeverein Urtenen-Schönbühl, Moosseedorf, Mattstetten	85
Schlusswort und Dank	88

1. Vorwort



Monika Bernhard
Einwohnerpräsidentin

Kommen Sie mit mir auf eine Zeitreise! Wir starten im Jahr 1800. Durch unser Dorf zog sich eine einzige grosse Strasse, die Solothurnstrasse. Im alten Dorfteil Urtenen, genauer gesagt im Oberdorf, befanden sich bereits eine stattliche Anzahl Bauernhäuser und daneben die dazugehörenden Stöckli. Die alte Mühle im Unterdorf und der Gasthof Ochsen gehörten in jener Zeit zu den ersten Gewerbebetrieben. Im Dorfteil Schönbühl standen damals bis um 1880 eine Ziegelhütte und seit 1846 der Landgasthof Schönbühl. Pferdefuhrwerke fuhren die Strasse entlang und einfache Bauerleute und ihre Hilfskräfte waren mit harter Arbeit und viel Fleiss beschäftigt, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Als Mitte des 19. Jahrhunderts die Worblaufenbrücke über die Aare gebaut wurde, erfolgten mit der neuen Strasse, der Centralbahn und später mit der heutigen RBS direktere und engere Anbindungen an die Stadt Bern. Nach und nach siedelten sich immer mehr Menschen in Urtenen-Schönbühl an.

Vor allem ab 1900 durchliefen die Gewerbebetriebe in unserem Dorf eine rasche und intensive Entwicklung. Fasziniert haben mich die vielen alten Fotos und wie sich die Gebäude aber auch die Arbeitsweisen im Laufe der Zeit veränderten. Als tätige Bäuerin blicke ich auf die vergangenen 40 Jahre unseres Dorfes zurück. Ich erinnere mich noch gut, wie ich zusammen mit meinem Vater jeweils den einen oder andern Handwerker besuchte, um z. B. beim Sattler einen Riemen für die Kuhglocken reparieren oder beim Schmied ein Messer schleifen zu lassen. Eine wichtige Rolle fürs Dorf spielten auch die Wirtshäuser, wo die verschiedensten Versammlungen stattfanden und sich ein grosser Teil des gesellschaftlichen Lebens abspielte – ein Treffpunkt für die Bevölkerung. Im Abschnitt zu Schuhmacher Ernst Aeberhard steht ein wunderbarer Satz, der sich wie ein roter Faden durch alle Anstrengungen der Gewerbetreibenden zieht: **„Der Geruch von Rauch und Leder gehörte zum alten Haus, zum Handwerker, der seinen Stolz in gute Arbeit legte, eh und je.“**

Kehren wir zurück in die Gegenwart: Ein entscheidender Schritt für unser Dorf war der Bau des Zentrums in den 1980er Jahren. Damit erhielt Urtenen-Schönbühl wieder einen Mittelpunkt, nachdem das Dorf durch die Autobahn in zwei Hälften getrennt worden war. Das frühere Zentrum im Oberdorf hatte mit dem Bau der Autobahn und dem einsetzenden Bauboom seine Bedeutung verloren. Den Behörden ist es ein besonderes Anliegen, die beiden Teile unseres Dorfes so gut wie möglich zusammenzuführen.

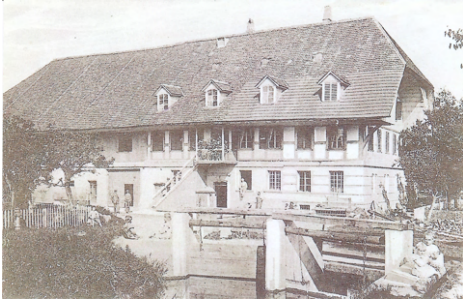
Eine wichtige Voraussetzung für das Gedeihen von Handwerk und Gewerbe - auch für die Zukunft - sind gute Rahmenbedingungen. Hier sind unsere Gemeindebehörden angesprochen und gefordert.

Die Einwohnerpräsidentin

2. Aus den Anfängen vor rund 200 Jahren

Um 1800 existierten in Urtenen drei Betriebe: die Ziegelhütte in Schönbühl, die Mühle im Unterdorf und die Wirtschaft Ochsen.

Die Mühle



Die Mühle Urtenen wird 1350 erstmals urkundlich erwähnt, dürfte jedoch schon früher entstanden sein. Sie ist der älteste Betrieb in Urtenen. Die Mühle besass zwei Mahlgänge und war dadurch recht leistungsfähig. Innert 24 Stunden konnten 100 Mäss Mehl (1 Burgdorfer-Mäss = ca. 13,5 Liter) gemahlen werden.

Der Antrieb des Mühlerads erfolgte über den Urtenenbach. Am 1. August 1851 stand die Moospinte nach heftigen Regenfällen drei Fuss tief im Wasser. Am Stalden in Urtenen staute sich das Wasser so hoch, dass es durch ein Tenn am linken Ufer floss. Viel Getreide und eine grosse Menge Kartoffeln wurden dabei vernichtet. Ein Jahr später stieg das Wasser noch höher. Daraufhin erliess der Grosse Rat am 20. März 1854 ein Dekret über die Entsumpfung des Schönbühlts und beauftragte den Regierungsrat mit dem Vollzug. Der Seespiegel wurde um 2,4 m gesenkt. In Urtenen mussten das Bachbett und bei der Mühle das Wasserrad tiefer gelegt werden. Als 1918 die dritte Tieferlegung der Urtenen beschlossen wurde, bedeutete dies das Aus für die Mühle. Um den grossen Platz vor der Mühle mit dem denkmalgeschützten Brunnen, der als Pferdetränke gedient hatte, wurde es still.

Das Wirtshaus

(aus Jakob Kurz, Die Rechtsamegemeinde Urtenen)

„Das Gebäude mit seinen bis zwei Metern dicken Mauern muss sehr alt sein. Schade, dass die Gaststube nicht erzählen kann, wer da in den vergangenen Jahrhunderten aus- und eingegangen und was alles zwischen ihren Wänden verhandelt worden ist!“ Der Name „Ochssen“ taucht erstmals anfangs des 18. Jahrhunderts auf. Jakob Kurz erwähnt ferner, dass vor 1798 im Ochsen jeweils die Sitzungen des Niederen Gerichts unter den Herrschaftsherren von Hindelbank stattfanden.



Gasthof Ochsen 1876, Zeichnung J. Hänni

Die Ziegelhütte



Johann Rudolf von Stürler, 1771-1861

Der Lehm für die Ziegelhütte stammte zu Beginn aus den Gruben in der Längenrüpp und später, als es dort nicht mehr genügend davon gab, vom Urtenenberg. Besitzerin der Ziegelhütte war die Familie von Stürler, Eigentümerin des Schlosses Jegenstorf.

Für den Lehm musste die Betreiberin der Ziegelhütte der Rechtsamegemeinde Urtenen einen vertraglich vereinbarten Preis bezahlen. Die Hütte selbst wurde von Pächtern betrieben. Zu Beginn der 1880er Jahre stellte das Unternehmen seinen Betrieb ein.

Von Handwerksmeistern und Gesellen

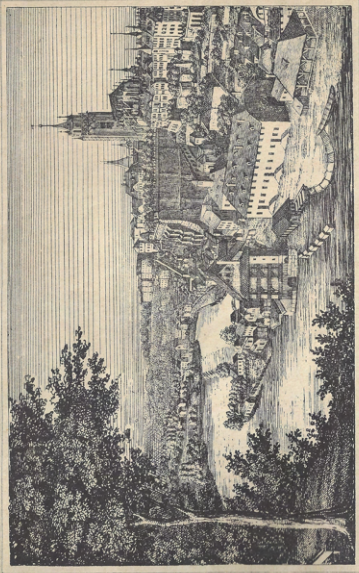
Mit Ausnahme der Ziegelhütte, der Mühle und einer Wirtschaft gab es somit vor gut 200 Jahren im Dorf keine eigentlichen Handwerksbetriebe, wohl aber einzelne Handwerker. So berichtet Jakob Kurz vom „Schustersepp“, vom „Kesslersepp“ oder vom „Schlosserruedi“ usw. Vielfach entschloss sich der Sohn den Berufs seines Vaters zu betreiben und absolvierte auch gleich die Lehre bei ihm. Auch Bauernsöhne, für die es auf dem Hof keine Arbeit gab, entschieden sich oft einen handwerklichen Beruf zu erlernen. Sie traten eine Lehre bei einem Meister an und zahlten ein entsprechendes Lehrgeld.

Damals war es üblich, dass sich die jungen Handwerksburschen auf Wanderschaft begaben und für eine gewisse Zeit auf ihrem Beruf nach Arbeit suchten. Dabei hatten sie ein Wanderbuch bei sich. Dieses entsprach etwa dem heutigen Reisepass. Auf den freien Seiten des Wanderbuches finden sich die Eintragungen, wann und wo sie ihre Dienste angeboten hatten.

Nach mehreren Jahren kehrten sie in die Heimat zurück, hatten viele Erfahrungen in ihrem Handwerk gesammelt und versuchten, sich in ihren Dörfern als Handwerker niederzulassen.

Auf dem Land gab es neben Handwerksmeistern Gesellen, d. h. ausgebildete Handwerker mit eigener Werkstatt, und Angelernte, sogenannte „Stümper“. Während in der Stadt ausschliesslich zunftangehörige Handwerker geduldet wurden, waren auf dem Land Stümper und Gesellen dank grosser Nachfrage relativ gut vertreten. Sie arbeiteten billiger und verrichteten vorwiegend Flickarbeit. Handwerker konnten sich in der Regel vom Handwerk allein nicht ernähren und unterhielten nebenher noch einen kleineren oder mittleren Landwirtschaftsbetrieb.

Die Störarbeit, welche in der Stadt untersagt war, war auf dem Land durchwegs üblich. Zu den Störhandwerkern, die ihre Arbeit im Haus des Kunden verrichteten, gehörten vor allem Schneider, Schuhmacher, Schreiner, Zimmerleute, Maurer, Hafner, aber auch Seiler, Sattler und Wagner.



Nr. 3004.

Schweizerische Eidgenossenschaft.



Kanton Bern.

Wanderbuch

(enthaltend zwei und dreissig Blätter)

für

den *Graugler*
Ludwig Maffgi,

von *Wanzen*,
alt *27* & *30* Jahre,
hoch *5* Fuß, *blau* Fell, *schwarz* Maas,
hat *braun* Haare, *blau* Zierne,
blau Augen, *blau* Nase,
blau Mund, *blau* Sinn,
blau Gesicht.

Besondere Merkmale :

blau
Unterschrift des Inhabers:
Ludwig Maffgi!

N. 6774.

N^o. 3034.

Inhaber hat seit
dem 26. Juni 1864. f. v. v. v.
das Patent der Central-
Kabinete.



N^o. 677 C. Inhaber hat seit
letztem Visa Kabinete für
gebrüht. Gold nach Hausburg
am 8 August 1864.
Polizey Direction.



Ales Blatt.

Vice-Vice-Consulat de France
Bâle le 8 Août 1864.

Le Vice-Consul impérial



Triguard
N^o. 1272
Acht 1864
Acht

Vu pour l'expédition
le 9 Août 1864
Le Commissaire Impérial des Postes



Franchis

Der Inhaber dieses Wanderbuches, welches die Stelle eines Reisepasses vertritt, hat dasselbe auf den Grenzposten und in den Städten, wo er durchreiset, den Polizeibehörden zur Visirung vorzulegen und an jedem Orte, wo er in Arbeit gestanden, das Zeugniß seines Meisters eintragen und von der Polizeibehörde beglaubigen zu lassen. Er soll auch die Zeit einer Krankheit oder eines nothwendigen Aufenthaltes an einem Orte, ohne Arbeit, von der Ortsbehörde bescheinigen lassen.

In dem Wanderbuche darf weder etwas durchgestrichen noch verändert, weder etwas ausgekratzt noch ausgerissen werden.

Wenn der Inhaber an einem Orte keine Arbeit nehmen will, so hat er auch keinen Anspruch auf Unterstützung, und wenn er während 90 Tagen kein Arbeitszeugniß aufweisen und darüber sich nicht rechtfertigen könnte, oder vollends überwiesen würde, daß er beruflos herumzieht, so setzt er sich der Schande aus, als Landstreicher behandelt zu werden. Er wird daher ermahnt, seine Zeit nützlich anzuwenden und sich überall einer guten Aufführung zu befleißigen; in welchem Falle er allen Civil- und Militärbehörden zur ungehinderten Fortsetzung seiner Wanderschaft und benötigten Hilfe, unter Zusicherung der Reciprocität, geziemend empfohlen wird.

Ausgestellt auf amtliche Empfehlung und gültig zur Reise ins In- und Ausland.

Bern, den

30 April

1863. /dun./



Centralpolizeidirektion,

Der Chef des Bureau:

A. A.

J. J. J. J.